



Bibliographische Daten

Titel: Nürnberg's nächste Umgebung
Ersteller: M. Josef Lehner-Burgstall
Signatur: Amb. 8. 1483

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

er jeden Verlust an Mannschaft auf das schnellste ersetzen konnte. Der Mangel an Lebensmitteln, der sich im kaiserlichen Lager nicht weniger als im schwedischen einstellte, machte es zum mindesten sehr ungewiß, welcher von beiden Theilen den andern zuerst zum Ausbruche zwingen würde. 15 Tage schon hatten beide Armeen, durch gleich unersteigliche Verschanzungen gedeckt, einander im Gesichte gestanden, ohne etwas mehr als leichte Streifereien und unbedeutende Scharmützel zu wagen. Auf beiden Seiten hatten ansteckende Krankheiten, natürliche Folgen der schlechten Nahrungsmittel und der eng zusammengepreßten Volksmenge mehr als das Schwert des Feindes die Mannschaft vermindert und mit jedem Tage stieg diese Not. Endlich erschien der längst erwartete Succurs im schwedischen Lager, und die beträchtliche Machtverstärkung des Königs erlaubte ihm jetzt, seinem natürlichen Mut zu gehorchen und die Fessel zu zerbrechen, die ihn bisher gebunden hielt.

Seiner Aufforderung gemäß hatte Herzog Wilhelm von Weimar aus den Besatzungen in Niedersachsen und Thüringen in aller Eilfertigkeit ein Korps ausgerichtet, welches bei Schweinfurt in Franken vier sächsische Regimenter, und bald darauf bei Kitzingen die Truppen vom Rheinstrom an sich zog, die Landgraf Wilhelm von Hessen-Kassel und der Pfalzgraf von Birkenfeld dem König zu Hülfe schickten. Der Reichskanzler Oxenstierna übernahm es, diese vereinigte Armee an den Ort ihrer Bestimmung zu führen. Nachdem er sich zu Windsheim noch mit dem Herzog Bernhard von Weimar und dem schwedischen General Banner vereinigt hatte, rückte er in beschleunigten Märschen bis Bruck und Eltersdorf, wo er die Regnitz passierte und glücklich in das schwedische Lager kam. Dieser Succurs zählte beinahe 50 000 Mann und führte sechzig Stücke Geschütz und 4000 Bagagewägen bei sich. So sah sich denn Gustav Adolf an der Spitze von beinahe 70 000 Streitern, ohne noch die Miliz der Stadt Nürnberg zu rechnen, welche im Nothfalle 30 000 rüstige Bürger ins Feld stellen konnte. Eine furchtbare Macht, die einer anderen nicht minder furchtbaren gegenüberstand. Der ganze Krieg schien jetzt zusammengepreßt in eine einzige Schlacht, um hier endlich seine letzte Entscheidung zu erhalten. Angstvoll blickte das geteilte Europa auf diesen Kampfplatz hin, wo sich die Kraft beider streitenden Mächte, wie in ihrem Brennpunkt fürchterlich sammelte. Aber hatte man schon vor der Ankunft des Succurses mit Brotmangel kämpfen müssen, so wuchs dieses Uebel nunmehr in beiden Lagern (denn auch Wallenstein hatte neue Verstärkungen aus Bayern an sich gezogen) zu einem schrecklichen Grade an. Außer den 120 000 Kriegern, die einander bewaffnet gegenüberstanden, außer einer Menge von mehr als 50 000 Pferden in beiden Armeen, außer den Bewohnern Nürnberg's, welche das schwedische Heer an Uebersahl weit übertrafen, zählte man allein in dem Wallenstein'schen Lager 15 000 Weiber und ebensoviele Fuhrleute und Knechte, nicht viel weniger in dem schwedischen. Die Gewohnheit jener Zeiten erlaubte dem Soldaten, seine Familie mit ins Feld zu führen. Bei den Kaiserlichen schlossen sich eine unzählige Menge gutwilliger Frauenspersonen an den Heereszug an und die strenge Wachsamkeit über die Sitten im schwedischen Lager, welche